

**Vizekanzler Dr. Hannes Androsch**  
Bundesminister für Finanzen

# **Entscheidung für morgen**

---

Referat vor der Konferenz junger Wirtschaftler und  
Wissenschaftler am 26. März 1977 im Brucknerhaus, Linz

## Entscheidung für morgen

Vizekanzler Dr. Hannes Androsch

"Eine Frage liegt in der Luft, intuitiv wahrgenommen, wie das unsichtbare Herannahen eines Sturms, eine Frage, die ich nicht laut zu stellen wagte, wüßte ich nicht, daß sie in vielen Menschen unausgesprochen existiert:

Gibt es Hoffnung für die Menschheit?"

Dieser düstere Denkansatz Robert L. Heilbroners steht im krassen Gegensatz zum Zukunftsoptimismus eines Hermann Kahn, der uns in absehbarer Zeit das Paradies auf Erden vorhersagt.

EIN PARADIES  
AUF ERDEN?

Ist Heilbroners Pessimismus oder der Optimismus von Kahn gerechtfertigt?

Mutmaßungen über die Zukunft nehmen leicht apokalyptische Dimensionen an. Es hat nicht erst eines Robert Malthus' bedurft, um als Hauptsorge das rapide Anwachsen der Weltbevölkerung anzusehen. Tatsächlich ist diese Entwicklung ohne Beispiel:

Die Weltbevölkerung, welche zu Beginn unserer Zeitrechnung rund eine Viertelmilliarde Menschen betragen haben dürfte, verdoppelte sich bis 1650, also innerhalb von mehr als eineinhalb tausend Jahren. Gegenwärtig verdoppelt sich die Weltbevölkerung innerhalb von 40 Jahren d. h. daß im Jahre 2000 auf der Erde zwischen sechs und sieben Milliarden Menschen leben werden.

#### TEMPO DER ENTWICKLUNG

Ebenso rasant hat das Tempo der technologischen und gesellschaftlichen Entwicklung zugenommen: die 30-jährigen erinnern sich an eine Welt ohne bemannte Raumflüge und ohne Polio-Schutzimpfung; die 40-jährigen an eine Zeit, in der es weder Fernsehen noch Penicillin gab, noch der Wohlfahrtsstaat in seiner heutigen Form existierte. Und schließlich jene über 70-jährigen können an eine Zeit zurückdenken, in der es weder ein Radio gab, noch die Frauen wahlberechtigt waren.

Auch innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften waren Expansionstempo und Strukturwandel enorm.

Das österreichische Beispiel zeigt dies in eindrucksvoller Weise:

- o Während 1950 die österreichische Wirtschaft erstmals in der Nachkriegsgeschichte das Volumen vor Eintritt in den ersten Weltkrieg erreichte, vermehrte sich das reale Bruttonationalprodukt seit 1950 auf das 3,4fache.

- o Während die Industrie erstmals 1950 mehr produzierte als 1913, ist die Produktion bis zum Vorjahr auf das 4,5fache angestiegen.
- o Das Investitionsvolumen erreichte ebenfalls 1950 zum erstenmal den Wert von 1913, um sich seither fast zu verfünffachen.
- o Das durchschnittliche reale Pro-Kopf-Einkommen eines Arbeitnehmers schwankte bis 1950 um den Wert von 1913, um seither auf das rund dreifache anzusteigen.

Bezogen auf die letzten beiden Dekaden bedeutet dies:

- o Das Wirtschaftswachstum in Österreich betrug durchschnittlich 5 1/2 %, eine Rate, die weltweit nur von Japan übertroffen wurde.
- o Seit 1955 hat sich das durchschnittliche Einkommen eines Arbeitnehmers real nahezu verdreifacht.
- o 1976 standen rund ein Viertel mehr Arbeitsplätze zur Verfügung als zwanzig Jahre zuvor.
- o Im selben Zeitraum haben sich die österreichischen Exporte real auf mehr als das 4 1/2fache erhöht.

Die Entwicklung der letzten zwanzig Jahre stellt damit einen ständigen und eindrucksvollen Aufholprozeß unseres Landes gegenüber den fortgeschrittenen europäischen Industriestaaten dar. Wurde im Jahr 1955 in Österreich pro

EINDRUCKSVOLLER  
AUFHOLPROZESS

Einwohner nur ungefähr halb soviel produziert wie im EG-Durchschnitt, hat Österreich heute praktisch gleichgezogen.

#### DAS KLASSISCHE DREI-SEKTORENMODELL

Ein gebräuchliches Kriterium zur Charakterisierung des Entwicklungsstandes einer Gesellschaft ist die anteilmäßige Verteilung der Beschäftigten auf Sektoren. Das klassische Drei-Sektorenmodell, wie es von Fourastier, Clark und anderen zur Erklärung des ökonomischen Niveaus einer Gesellschaft aufgestellt und verwendet wurde, unterscheidet bekanntlich einen Grundstoff-, einen industriellen und einen Dienstleistungssektor.

#### REIFEGRAD DER VOLKSWIRTSCHAFTEN

Heute sind im weltweiten Durchschnitt etwa 60 % der arbeitenden Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt, etwa je 20 % im sekundären und tertiären Sektor. Die Differenzierung ist - je nach dem Reifegrad einer Volkswirtschaft - sehr stark ausgeprägt. In den Entwicklungsländern betragen die Anteile etwa 70 : 15 : 15, in der Sowjetunion rund 40 : 30 : 30, in den USA dagegen etwa 5 : 35 : 60. Für Österreich lauten die Zahlen derzeit 12 : 42 : 46 und werden nach neuesten Schätzungen im Jahr 1985 etwa 7 : 40 : 53 betragen.

Dieser unterschiedliche Reifegrad der Volkswirtschaften erklärt auch die unterschiedliche Produktionsentwicklung.

So erzeugten im Jahr 1976 die westlichen Industriestaaten bei einem Anteil von 17 % an der Weltbevölkerung 65 % des Weltbruttosozialprodukts, für die zentralgeplanten Industriestaaten betrug das Verhältnis Anteil an der Bevölkerung zu Anteil am Weltbruttosozialprodukt 9 % : 18 %, für die marktwirtschaftlich orientierten und gemischtwirtschaftlichen Entwicklungsländer 50 % : 13 % und für die zentralgeplanten Entwicklungsländer 24 % : 4 %.

Es gibt derzeit keine signifikanten Trends zur Beseitigung dieser ökonomischen Ungleichgewichte. Im Gegenteil, der ab einer gewissen Stufe der Entwicklung kumulative Charakter des Wirtschaftswachstums durch höhere Ersparnisbildung und attraktivere Investitionsmöglichkeiten aufgrund des höheren technischen Fortschritts tendiert dazu, die Ungleichgewichte zu verstärken.

Die im Auftrag der Vereinten Nationen um den Nobelpreisträger Leontief eingesetzte Studiengruppe zur Untersuchung der quantitativen Aspekte der Entwicklungsproblematik kommt zum Ergebnis, daß sich das bestehende Einkommensverhältnis zwischen Industrie- und Entwicklungsländern im günstigsten Fall nur von derzeit 12 : 1 auf 7 : 1 verringern wird.

So verständlich der drängende Ruf der Dritten und Vierten Welt nach einer Neuorientierung der internationalen Wirtschaftsordnung angesichts dieser Zahlen und Aussichten ist, so sehr ist klar, daß eine nachhaltige Verbesserung der globalen Einkommensverteilung nur zu Lasten der Industriestaaten gehen kann. In diesem

KAMPF UM NEUE  
WIRTSCHAFTSORDNUNG

Spannungsfeld von Wunsch und Realität scheint ein Konflikt unvermeidlich, wobei eine stärkere Einbeziehung der Entwicklungsländer in die Weltwirtschaft in Form einer von den Industrieländern tolerierten protektionistischen Handelspolitik der Entwicklungsländer bei gleichzeitig liberaler Importpolitik der Industriestaaten möglicherweise ein retardierendes Moment darstellt.

#### GRENZEN DER NATIONALEN POLITIK

Der internationale Rahmen steckt die Möglichkeiten und Grenzen der nationalen Politik ab. Angesichts der schier überwältigenden globalen Probleme, die durch die sich verstärkende weltweite Interdependenz zunehmend auch auf die österreichische Wirtschaft Einfluß gewinnen, rückt der Stellenwert der Wirtschaftsordnung in der Gesellschaft zunehmend in den Mittelpunkt.

#### MARKTWIRTSCHAFT IST KEIN DOGMA

Für eine an sozialdemokratischen Grundsätzen orientierte Politik, also eine Politik, die davon ausgeht, daß der historische Ablauf beeinflussbar und die soziale Umwelt nach den Bedürfnissen der Menschen gestaltbar ist, kann "Marktwirtschaft" nicht den Status eines Ziels oder Dogmas erhalten. Wirtschaftliche Tätigkeit ist Instrument und Handlungsfeld zur Sicherung einer angemessenen Bedarfsdeckung und zur

Humanisierung und Demokratisierung der Gesellschaft. Ziele der Wirtschaftspolitik sind daher: wachsende Wohlfahrt, gerechter Anteil am gesellschaftlichen Ertrag, humane Arbeitsbedingungen und Verminderung von Abhängigkeit und Entfremdung, nicht aber die Form, in der diese Ziele erreicht werden.

Das bedeutet für die Einschätzung der Marktwirtschaft: ihre Prinzipien sollen dort gültig sein, wo ein elastisches Instrument zur Koordination dezentraler Wirtschaftsziele erforderlich ist. Neben der dezentralen Steuerung durch den Markt und der Aufrechterhaltung der Förderung und Kontrolle des Selbststeuerungsmechanismus durch den Staat sind aber sowohl komplementäre Institutionen - so z. B. gemeinwirtschaftliche Betriebe und öffentliche Einrichtungen - als auch die Erfüllung der gesellschaftlichen Bedürfnisse durch die öffentliche Hand konstituierender Bestandteil der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. So ist es heutzutage eigentlich selbstverständlich geworden, daß der Staat von seinen Bürgern für Vollbeschäftigung und eine faire Verteilung der Einkommen verantwortlich gemacht wird, zwei Ziele, die ohne die sichtbare Hand des Staates offenbar nicht erreichbar sind. Auch wird durch private Initiative eine Berücksichtigung der öffentlichen Aufgaben, wie Bildung, Gesundheit, materielle Infrastruktur usw. nicht gesichert.

DIE SICHTBARE HAND  
DES STAATES



Sie fallen aus den Rentabilitätsüberlegungen heraus. Dazu kommt, daß der Strukturwandel, überläßt man ihn den Marktkräften, nicht automatisch zu einem optimalen Ergebnis führt bzw. die Anpassung zu große soziale Kosten verursacht, da sie zu spät eingeleitet wird. Anpassungsinterventionen nach neoliberalen Rezept sind dabei ungenügend.

## DIE ÖFFENTLICHE VERANTWORTUNG

Die öffentliche Verantwortung für das wirtschaftliche Geschehen setzt Maßnahmen in Form von rechtzeitig getroffenen Gestaltungsinterventionen voraus.

Diese Maßnahmen zusammen mit der Notwendigkeit, die Sozialausgaben zu bestreiten und konjunkturelle Schwankungen stabilisierend zu beeinflussen, erfordern einen großen Finanzierungsbedarf.

Im Licht dieser Entwicklung müssen wir die Steuerpolitik und die öffentlichen Haushalte sehen. Das Schwergewicht der Besteuerung müssen wir in Hinkunft weniger auf die Einkommenserzielung, d. h. auf die direkten Steuern, und mehr auf die Einkommensverwendung, d. h. auf die indirekten Steuern, aber auch in angemessener Weise auf die Gebühren und Tarife, für die ja unmittelbare Leistungen erbracht werden, legen. Dabei ist allerdings eine entsprechende soziale Differenzierung Voraussetzung.

Um eine steigende Belastung der öffentlichen Haushalte in den 80er Jahren zu vermeiden, muß einerseits der Staatsbürger davon überzeugt werden können, daß der öffentliche Sektor effizient organisiert werden kann, aber dennoch öffentliche Leistungen etwas kosten, andererseits durch Rationalisierungen und durch Neuverteilung bzw. teilweisen oder gänzlichen Entfall gewisser öffentlicher Aufgaben die Ausgaben- dynamik des Staates gemildert wird.

#### TECHNISCHER FORTSCHRITT UND ENERGIESPAREN

Der technische Fortschritt, der bisher unser Wirtschaftswachstum sicherte und die bisher in keiner geschichtlichen Periode erreichte Steigerung des materiellen Wohlstands ermöglichte, besteht im wesentlichen im Ersatz menschlicher Arbeitskraft durch andere Formen der Energie. Daraus folgt, daß eine wachsende Energieproduktion die notwendige Basis weiterer Produktivitätsfortschritte bei der Erzeugung materieller Güter darstellt, die wiederum, und das wird oft vergessen, Voraussetzung nicht nur des Wirtschaftswachstums im engeren Sinne, sondern auch eines steigenden "Konsums" von Freizeit - bei gleichbleibender materieller Versorgung sind.

STEIGENDER  
FREIZEIT-KONSUM

Langfristig stehen Energiereserven nach Ansicht der Fachleute praktisch unbegrenzten Ausmaßes, ins-

besondere wenn man die Sonnenenergie in Betracht zieht, zur Verfügung.

Die Situation ist mittelfristig aber wesentlich anders gelagert. Das Versäumnis der Industrieländer zur Entwicklung alternativer Energiequellen ist ja hinlänglich bekannt. Da bisher noch keine problemlose Energiequelle in Sicht ist, die auch in Zukunft den gewünschten Zuwachs an Energieproduktion sicherstellen kann, können in den nächsten 15 bis 25 Jahren Engpässe in der Versorgung mit Energie auftauchen.

#### SICHERUNG DER ENERGIE

Um zu einer längerfristigen Sicherung der Energieversorgung zu gelangen, ist es einmal notwendig, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, die zu einer Reduktion der Abhängigkeit führen können. Dazu gehören in erster Linie sämtliche Maßnahmen des Energiesparens, sowohl im privaten wie im wirtschaftlichen Bereich.

Zum anderen werden Möglichkeiten zu prüfen sein, die zu einer relativ problemloseren Energiegewinnung führen. Dies aus zwei Gründen: Die durch das Energiesparen verringerten Importe entlasten die Handelsbilanz und geben die Gewißheit, daß die teurer gewordene Umwelt nicht unnütz belastet wird. Die notwendigen Investitionen wiederum schaffen für viele Menschen in unserem Land sichere Arbeitsplätze. Jedenfalls verlangt die Sicherstellung der Energieversorgung eine entsprechende Strategie, für deren Entwicklung rasch Antworten auf folgende Fragen gefunden werden müssen:

- o Welcher Zusammenhang besteht tatsächlich zwischen Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch? Ist die Beziehung starr und entspricht die Elastizität zwischen Verbrauch und Wachstum, die wir aus der Vergangenheit kennen, einer naturgesetzlichen Regelmäßigkeit?
- o Wieviel Energie brauchen wir tatsächlich und wieviel davon muß auf die einzelnen Energieträger Erdöl, Kohle, Gas, Wasserkraft, Kernenergie usw. entfallen?
- o Welche Alternativen zum gestiegenen Energiebedarf gibt es, welches sind ihre Folgen? Und was verursachen sie an Kosten und Opportunitätskosten?
- o Welche Opfer müßten in der persönlichen Lebensführung vom Staatsbürger erbracht werden und wieviel Wachstum wird dadurch ermöglicht?
- o Wieviel jährliches Wachstum brauchen wir, um die Vollbeschäftigung zu sichern?
- o Können wir als kleines und außenhandelsabhängiges Land überhaupt einen Alleingang wagen, oder gefährden wir damit unsere Konkurrenzfähigkeit und damit die Arbeitsplätze?
- o Welche Folgen ergeben sich für Produktion und Konsum, für die Wirtschaftsstruktur, für das Preisniveau?
- o Wieviel Reglementierung und Bewirtschaftung, und damit Verringerung des Freiheitsraumes, ist notwendig? Und in welchen Bereichen, in welcher

WACHSTUM UND  
ENERGIE

### Intensität?

Neben dem Komplex der Energiever- und -entsorgung tritt als Notwendigkeit die Frage der Rohstoffversorgung, -gewinnung und -wiederverwendung.

### INTELLIGENTES RECYCLING

Verstärkter Ausbau der Handelsbeziehungen kann den Zugang zu Rohstoffmärkten gewährleisten. Binnenwirtschaftlich wird zu überlegen sein, wie man durch intelligenteres Recycling Rohstoffeinsparungen erzielt. Dies ist zuallererst ein Organisations- bzw. Vertriebsproblem, wobei es darauf ankommen wird, möglichst effizient die anfallenden Abfälle zu sammeln und zu verwerten.

### AKTIVE ZUKUNFTSGESTALTUNG

Eine verantwortungsvolle Regierung hat nicht nur die Verpflichtung, dem Staatsbürger Antwort auf die aufgeworfenen Fragen zu geben, sondern vor allem Sorge zu tragen, daß die Bevölkerung durch eine entsprechende Ausbildung in die Lage versetzt wird, aktiv und konstruktiv an der Gestaltung der Zukunft mitzuarbeiten.

Für den Bildungsbereich bedeutet dies, die Ausbildung mit der Dynamik des wirtschaftlichen Geschehens und den Anforderungen des technischen Fortschritts in Einklang zu bringen. Die Produktion "intelligenter Produkte" - als

Konsequenz der neuen weltwirtschaftlichen Bedingungen  
- verlangt neben einer qualifizierten Ausbildung auch  
die permanente Fortbildung sowie die Bereitschaft zu  
größerer regionaler und beruflicher Mobilität.

Die Sicherung des Arbeitsplatzes, der auch in Zukunft seitens der Wirtschaftspolitik erste Priorität eingeräumt wird, kann unter den Bedingungen einer dynamisch wachsenden Wirtschaft nicht die Sicherung eines bestimmten Arbeitsplatzes "vor der Haustüre" bedeuten. Damit würde nur die Notwendigkeit einer Strukturveränderung der Wirtschaft und die Schaffung zukünftiger und sicherer Arbeitsplätze verhindert werden.

Hier wird die Wechselbeziehung zwischen umweltsbezogener Ausbildung, beruflicher Fortbildung, regionaler und beruflicher Mobilität einerseits und der Bedeutung der Arbeitsplatzsicherung, sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht, deutlich.

QUALITATIVE  
SICHERHEIT DER  
ARBEITSPLÄTZE

Es ist während der letzten Jahre gelungen, die Löhne und Gehälter an das europäische Niveau heranzuführen. Europalöhne und kürzere Arbeitszeit können nur dann verdient werden, wenn wir hochwertige konkurrenzfähige Produkte erzeugen, und Leistungen erbringen, die im Preis diese Kosten tragen und die außerdem die Erwirtschaftung der entsprechenden In-

vestitionsmittel ermöglichen.

#### INNOVATORISCHE UMGESTALTUNG UND NEUER WOHLSTANDSBEGRIFF

Die zunehmende Bedeutung der industriellen und technischen Berufe drückt den Vormarsch theoretischen Wissens über natürliche und gesellschaftliche Prozesse gegenüber praktisch erworbenem Wissen als Quelle der Innovation und Entscheidungsfindung aus. Neue, wissenschaftlich begründete Verfahren, stärkere Zukunftsorientierung und Planung und eine bewußte Kontrolle der Technologie sind Verhaltensweisen, Einstellungen und Tendenzen, die im industriellen Sektor ihren Ursprung haben und die Landwirtschaft und den komplexen Bereich der Dienstleistungen beeinflussen und verändern.

Die industrielle Produktion materieller Güter wird daher weiterhin sowohl die Grundlage für das Wachstum des tertiären Sektors, als auch für die innovatorische Umgestaltung des Wirtschaftsprozesses sein.

Die Produktivitätsfortschritte ermöglichen die Abwanderung der Arbeitskräfte in den tertiären Sektor und die Befriedigung von über die Grundbedürfnisse reichenden zusätzlichen Bedürfnissen. Ein Teil dieser neu auftretenden Bedürfnisse wird sicher nur von der

öffentlichen Hand befriedigt werden können; z. B. das Verlangen nach besserer gesundheitlicher Betreuung oder nach besserer Bildung.

Während die Produktivitätsfortschritte im industriellen Bereich zu einem nicht unbeträchtlichen Teil ein Ergebnis der planvollen und organisierten hohen Kapazitätsauslastung sind, erscheint es geradezu paradox, daß die kapitalintensiven Anlagen des tertiären Sektors, etwa im Bereich der Freizeit, des Verkehrs, der Gesundheit sowie der Bildung nicht ebenso intensiv genutzt werden.

Die Morgenspitze im täglichen Verkehr, die im wesentlichen auf zwei Monate konzentrierte Urlaubszeit, die langen Wartezeiten bei den Schiliften an den Wochenenden oder die Überfüllung der Bäder sind eine deutliche Aufforderung, qualitative Verbesserung durch eine Reduktion der Gleichzeitigkeit zu erreichen. Die Überbeanspruchung von Infrastruktureinrichtungen für einige Wochen, dagegen die Unterauslastung in den übrigen Monaten des Jahres soll damit vermieden werden. Gerade im Fremdenverkehr bieten sich dafür zahllose Möglichkeiten.

REDUKTION DER  
GLEICHZEITIGKEIT

Der geltende materielle Wohlstandsbegriff schafft nicht den "wahren Wohlstand", die angestrebte Lebensqualität. Eine weitere Steigerung des materiellen Wohl-



standes führt in einem immer geringeren Maße zu einer entsprechenden Verbesserung der Lebensbedingungen und des Wohlbefindens.

Denn die der materiellen Wohlstandssteigerung zugrundeliegende Industrialisierung und Technisierung bedeutet eine Fortschreibung von Produktionsweisen, die sich in Störungen des ökologischen Gleichgewichts niederschlagen.

Die technische und wirtschaftliche Entwicklung stellt den Menschen in immer kürzeren Abständen vor neue Anforderungen.

Erhöhte Spezialisierung und Arbeitsteilung in der Produktion führen zwar zu mehr Effizienz und Konkurrenzfähigkeit, bringen jedoch die Gefahr neuer Spannungen. Die Automatisierung konnte zwar die körperliche Belastung mildern, durch die Eintönigkeit steigt hingegen die psychische Belastung, vor allem durch das Phänomen der Entfremdung. Am Arbeitsplatz geht zunehmend das Gefühl für den Gesamtzusammenhang - wie er etwa bei der handwerklichen Produktion noch bestand - verloren. Der drohende Verlust der Würde der Arbeit kann nur durch Humanisierung am Arbeitsplatz verhindert werden.

## PHÄNOMEN DER ENTFREMUNG

Die Notwendigkeit des technischen Fortschritts steht außer Zweifel. Er ist aber keine automatische

Rückversicherung für eine störungsfreie wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Rationalisierungen, Einsparungen an Arbeitskräften, und aus gegebenem Anlaß massive Technikkritik, die teilweise anders verpackt wird, sind nur einige der damit zusammenhängenden Probleme.

Waren die Nachkriegsjahre bis zur Rezession geprägt von der Vorstellung des quantitativen "Wachstumszwangs", so werden die Zukunftsentscheidungen in Richtung eines qualitativen und humanen Wachstums zu treffen sein. Wachstum wird sich nicht mehr allein an der Befriedigung materiell orientierter Nachfrage, sondern auch an der sparsamen Verwendung der Ressourcen wie der "Umweltverträglichkeit" orientieren.

QUALITATIVES UND  
HUMANES WACHSTUM

#### UMWELTVERTRÄGLICHKEIT ALS GRENZE?

Befürchtungen, daß sich aus der Umweltverträglichkeit neue Grenzen des Wachstums abzeichnen könnten, werden in der bereits erwähnten Leontief-Studie weit eingeschränkt. Eine Wachstumssteigerung ist demnach auch ohne Zunahme der Umweltbeeinträchtigung möglich. Die dafür notwendigen Kosten von rund 2. % des Bruttonationalprodukts stellen kein unüberwindliches Hindernis dar, und sind, auf Österreich umgelegt, etwa

vergleichbar mit den Mehrkosten, die sich aus der Vervierfachung der Erdölpreise ergaben.

Vor jeder weiteren quantitativen Ausweitung muß daher geprüft werden, ob Wachstumsraten nicht durch bessere Auslastung der bereits geschaffenen und zur Verfügung stehenden Kapazitäten des Produktionsapparats erreicht werden können.

Es wäre ungerecht und unfair, die Anhänger jenes Wachstumsglaubens der Nachkriegszeit zu kritisieren, da es ja gerade durch diese starke Expansion unserer Volkswirtschaft möglich wurde, einen hohen Grad an materiellem Wohlstand zu erreichen.

DAS SOZIALE  
NETZ IST ENG  
GEKNÜPFT

Die wirtschaftliche Besserstellung und Absicherung der Bevölkerung war Voraussetzung, das Netz der sozialen Sicherheit eng zu knüpfen.

Nun gilt es, einem Anliegen sozialer Gerechtigkeit entsprechend, die Aufmerksamkeit besonders jenen zu schenken, die im Schatten des Wohlstands leben müssen.

Das ist eine zentrale Aufgabe jeder freien Gesellschaft. Die Freiheit von Not ist eine der großen Grundforderungen, die es in unserer Zeit beständig zu sichern gilt. Nur eine soziale Gesellschaft kann auch eine freie Gesellschaft sein. Denn eine angemessene wirtschaftliche Existenzbasis ist zugleich die unumgängliche Vorbedingung

für einen angemessenen Freiheitsspielraum der Menschen und damit für ein hohes Maß an Freiheit für alle. Soziale Einkommensverteilung ist also nicht nur ein Erfordernis sozialer Gerechtigkeit, sondern auch eine notwendige Voraussetzung für mehr Freiheit in der Gesellschaft.

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat zu einer schwierigen Zeit = 1941 - die Notwendigkeit hervorgehoben, dem Staatsbürger die vier Freiheiten, nämlich Rede + Religionsfreiheit, Freiheit von Not und Freiheit von Furcht zu garantieren.

Durch das hohe Maß an sozialer Sicherheit eröffnen sich für den Einzelnen neue Bereiche, aber auch neue Notwendigkeiten der Eigenverantwortung, der Eigeninitiative und der Eigenvorsorge. Es ist aber auch notwendig, eine Überprüfung der sozialen und ähnlichen Einrichtungen vorzunehmen, um zu verhindern, daß Leistungen nach dem Gießkannenprinzip ein Kostenausmaß erreichen, das die Bereitschaft der Menschen zu ihrer Finanzierung überschreitet und beim Einzelnen nicht einmal annähernd mit einer entsprechenden Wertschätzung verbunden ist.

EIGENVERANTWORTUNG  
EIGENINITIATIVE  
EIGENVORSORGE

#### ENTSCHEIDUNGEN IN DEN ACHTZIGER-JAHREN

Sozialdemokraten bekennen sich zu den Grundsätzen der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität. Es

war daher in den historischen Anfängen die Überwindung einer Staats- und Gesellschaftsordnung, die auf der Grundlage der Ausbeutung der Vielen durch die Wenigen aufgebaut war, das erste Ziel der sozialdemokratischen Bewegung. Aus den ausgebeuteten und rechtlosen Proletariern von einst sind inzwischen gleichberechtigte Bürger des Staates und gleichberechtigte Mitglieder unserer Gesellschaft geworden. Niemand kann heute auch ernsthaft bestreiten, daß wir im Bestreben, "den Ertrag der gesellschaftlichen Arbeit" gerecht zu verteilen, große Fortschritte erzielen konnten.

Aufstieg und Erfolg der sozialdemokratischen Bewegung wird auch dadurch dokumentiert, daß sie in vielen Staaten Europas die bestimmende oder eine wesentlich bestimmende Kraft geworden ist.

In Österreich werden mit Ausklang der 70er Jahre die Sozialdemokraten nahezu ein Jahrzehnt allein regiert haben. Die Berufung in die Gesamtverantwortung legt uns die Verpflichtung auf, das Erreichte zu sichern und auch für die Zukunft eine Wirtschaftspolitik zu betreiben, die die Erwirtschaftung von steigendem Wohlstand für jeden Menschen dieses Landes sicherstellt.

Wir müssen uns dabei bewußt sein, daß unsere Entscheidungen heute die ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in späteren Jahren beeinflussen. Heute

BERUFUNG IN DIE  
GESAMTVERANT-  
WORTUNG

getroffene Entscheidungen für morgen sind Ausdruck für die Qualität der öffentlichen Verantwortung gegenüber dem wirtschaftlichen Geschehen. Diese Entscheidungen sind daher mehr als bisher in langfristiger Perspektive zu treffen, auch dann, wenn der politische Alltag scheinbar - ich betone scheinbar - Unpopuläres nicht immer verträgt. Im Wissen um die Zusammenhänge gilt es, den Menschen die Probleme aufzuzeigen und das Verständnis für die Lösung der Probleme aufzubereiten. Den Medien könnte hier eine große und wichtige Aufgabe zufallen.

ENTSCHEIDUNGEN SIND  
AUSDRUCK DER QUALITÄT  
DER ÖFFENTLICHEN  
VERANTWORTUNG

#### INDUSTRIE: MOTOR DER ENTWICKLUNG

Selbstverständlich bleibt auch in Zukunft die Industrie der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung. Aber ebenso selbstverständlich ist sie nur eine Säule unserer Wirtschaft.

So wird in Zukunft der Landwirtschaft erhöhte Bedeutung nicht nur bei der Sicherstellung der Ernährung, sondern auch für die Gestaltung der Umwelt zukommen.

Die große Bedeutung des Fremdenverkehrs für die österreichische Wirtschaft ist inzwischen unbestritten. Im Interesse einer ausreichenden, qualitativ hochwertigen Nahversorgung aber auch eines hochqualifizierten Waren-

und Dienstleistungsangebots werden wir auf die Erhaltung und Stärkung des gewerblichen Klein- und Mittelbetriebes achten müssen.

Ich würde wünschen, daß die heutige Tagung Impuls für eine breite Mobilisierung unserer geistigen Ressourcen - innerhalb und außerhalb der SPÖ - bringt: der guten Tradition, auf die sich die Sozialdemokratie bei der Gestaltung der Zukunft berufen kann, voll würdig.